

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 30 (1991)

Heft: 2: Paysage romand : confluence d'influences = Westschweizer Landschaft : ineinanderfliessende Einflüsse = Paysage romand : merging influences

Wettbewerbe: Entschiedene Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbskalender

Ablieferungstermin	Objekt IW: Ideenwettbewerb PW: Projektwettbewerb	Verantwortliche Behörde	Teilnahmeberechtigte
28. Juni 1991	Schulanlage «Langelen», Herisau	Gemeinde Herisau AR	Architekten, die seit mindestens dem 1. März 1990 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Appenzell Ausserrhoden haben.
5. Juli 1991	Primarschule Hohfuri, Bülach, PW	Stadt Bülach ZH	Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz im Bezirk Bülach seit mindestens dem 1. Januar 1990 sowie Heimatberechtigte der Stadtgemeinde Bülach.
5. Juli 1991	Wohnüberbauung «In den Lachen», Chur, PW	Stadt Chur, Evangelische Kirchgemeinde	Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in Chur haben.
12. Juli 1991	Orientierungsschule Düringen, PW	Gemeinde Düringen FR	Architekten, die im Kanton Freiburg heimatberechtigt sind oder seit mindestens dem 1. Januar 1990 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton haben.
29. Juli 1991	Erweiterung Schule «Preisegg», PW	Gemeinde Hasle b. Burgdorf BE	Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit 1. Januar 1990 in den Amtsbezirken Trachselwald, Signau, Konolfingen und Burgdorf.
2. August 1991	Primarschule Lufingen, PW	Gemeinde Lufingen ZH	Architekten, deren Geschäftssitz oder Niederlassung sich seit mindestens dem 1. Januar 1989 in einer der Gemeinden Lufingen, Embrach, Oberembrach, Rorbas, Freienstein, Teufen, Kloten oder Bassersdorf befindet, sowie Architekten, die das Bürgerrecht von Lufingen besitzen.
2. September 1991	Centre sportif communal à Yverdon-les-Bains, PW	Yverdon-les-Bains VD	Ouvert à tous les architectes reconnus par le conseil d'Etat vaudois, domiciliés (domicile professionnel ou privé) sur le territoire du canton de Vaud avant le 1 ^{er} janvier 1990.
2. September 1991	Erweiterung der Primarschule Lostorf, PW	Einwohnergemeinde Lostorf SO	Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 Geschäftssitz in Lostorf haben.
6. September 1991	Überbauung Bahnhofgebiet Frauenfeld, IW	Kt. Thurgau, Stadt Frauenfeld, SBB, PTT, Frauenfeld-Wil-Bahn, Private	Fachleute, die im Kanton Thurgau seit mindestens dem 1. Januar 1989 Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton Thurgau heimatberechtigt sind.
20. September 1991	Kantonales Verwaltungszentrum, PW	Baudirektion des Kantons Zug	Architekten, die ihren Wohn- und/oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1990 im Kanton Zug haben oder hier heimatberechtigt sind.
30. September 1991	Überbauung Bahnhofgebiet Aarau, PW + IW	Behördendelegation Bahnhof Aarau	Alle im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1990 mit Wohn- oder Geschäftssitz ansässigen Architekten sowie alle aus den Solothurner Bezirken Olten und Gösgen-Niederamt seit dem 1. Januar 1990 mit Wohn- und Geschäftssitz ansässigen Architekten.

BSLA-Wettbewerbskommission/W. Vetsch

Entschiedene Wettbewerbe

Bern

Gestaltung Bärenplatz – Waisenhausplatz

Die Gemeinde Bern erteilte im Frühjahr 1990 einen Studienauftrag für die Gestaltung des Bärenplatzes und Waisenhausplatzes. Ziel dieses Auftrages war es, ein Gestaltungskonzept zu erlangen, welches direkte Ansatzpunkte für die Projektierung beinhaltet und für die etappenweise Realisierung dienen soll. Zum Projektwettbewerb wurden neun Teilnehmer eingeladen.

Im Rahmen der Bewertung hatten städtebauliche Überlegungen einen hohen Stellenwert. Das Projekt «ohne Kennwort» der Landschaftsarchitekten Stöckli, Kienast, Köppel, Bern/Zürich, entsprach in optimaler Weise den Erwartungen und Anforderungen und wurde von der Jury dem Gemeinderat von Bern für die Weiterbearbeitung empfohlen. Eine Rangierung der weiteren Projekte wurde nicht vorgenommen.

Luzern

Psychiatrie-Klinik am Kantonsspital

Öffentlicher Projektwettbewerb
Es wurden 25 Projekte beurteilt.

- Preis (Fr. 24000.– mit Antrag zur Weiterbearbeitung): H. P. Ammann und P. Baumann, Luzern; Landschaftsarchitekt: Robert Gissinger, Landschaftsarchitekt BSLA, Luzern
- Preis (Fr. 17000.–): Alex Galliker, Hans Cometti, Dieter Geissbühler, Luzern
- Preis (Fr. 15000.–): Walter Imbach, Luzern
- Preis (Fr. 13000.–): Lüscher + Lauber + Gmür, Luzern
- Preis (Fr. 11000.–): Walter Rüssli, Luzern
- Preis (Fr. 9000.–): Werkgruppe 90, Marcel Blum, Markus Kindler, Claudia Schneeberger, Martin Furter, Langenthal
- Preis (Fr. 7000.–): Hanspeter Lüthi, Luzern
- Preis (Fr. 4000.–): Kurt Grüter, Zürich

Rieden SG

Verwaltungsgebäude

Öffentlicher Projektwettbewerb

- Preis (Fr. 10000.–): BGS Architekten, Hans Bucher, Heinz Gmür, Fritz Schiess, Jona
 - Preis (Fr. 9000.–): Alex Buob, Heiden
 - Preis (Fr. 8000.–): Hauenstein Wehrli Partner, Sargans
 - Preis (Fr. 6000.–): Kuster & Kuster, St. Gallen
 - Preis (Fr. 5000.–): Müller Architekten, Uznach; Landschaftsarchitekt: Tobias Pauli, Landschaftsarchitekt BSLA, Lichtensteig
 - Preis (Fr. 4000.–): Steiner, Stucki + Jacober, Schänis
- Ankauf (Fr. 3000.–): Eisenbart + Bucher, St. Margrethen.

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der sechs mit Preisen ausgezeichneten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Therwil BL

Überbauung Baslerstrasse

Öffentlicher Projektwettbewerb

Es wurden 16 Projekte beurteilt.

1. Preis (Fr. 12000.-): Walter Stauffenegger, Ernst Spycher, Basel
2. Preis (Fr. 10000.-): Hans Ruedi Bühler, Bottmingen; Berater Aussenraumgestaltung: Paul Bauer, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich; Energiekonzept: Werner Waldhauser, Münchenstein
3. Preis (Fr. 9000.-): Galambos Architekten, Arlesheim

4. Preis (Fr. 6000.-): René Hofer, Therwil
 5. Preis (Fr. 4000.-): Esther Brogli + Daniel Müller, Basel
 6. Preis (Fr. 3000.-): Peter Hanhart, Basel
- Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Zell LU

Alters- und Pflegeheim

Eingeladener Projektwettbewerb unter 11 Architekten

1. Preis (Fr. 8000.- mit Antrag zur Weiterbear-

beitung): Roland Mozzatti, Luzern; Landschaftsarchitekt: Dölf Zürcher, Landschaftsarchitekt BSLA, Oberwil

2. Preis (Fr. 7500.-): Architektengemeinschaft Beat Büchler und Markus Scheidegger, Kriens
3. Preis (Fr. 5000.-): Hubert K. Stocker, Schenkon
4. Preis (Fr. 4500.-): Luzius Zinsli, Zell
5. Preis (Fr. 2000.-): Erwin Amrein und Karlheinz Rüppel, Willisau

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von Fr. 1500.-.

BSLA-Wettbewerbskommission/W. Vetsch

Positionen für eine Debatte über die Westschweizer Landschaft

Fortsetzung von Seite 6

mit der Gesamtheit ihrer Anzeichen und ihrer Ausdrucksformen verlangen.

Drei Mittel sind zu bevorzugen, um diese Ziele zu erreichen: die Äusserung der Städtebauer, Architekten und Landschaftsarchitekten als Schöpfer gestalten; die Orte genehmigen, an denen «von unten» echte kollektive, provisorische, spontane, mobile, ungeordnete, lebendige Schöpfungen entstehen können; die Aufträge zurückweisen, die Landschaftsarchitekten nachträglich erteilt werden, um noch und immer wieder unaufhörliche

Flickarbeiten und Tarnungen mit dem Grün und mit dem Natürlichen vorzunehmen.

Schwierigkeiten und Opfer

Schöpfung und Spontaneität stossen auf mehrere Schwierigkeiten: technokratische Rationalisierung, ökologische Offensiven, eine Besessenheit bei der Erhaltung der Kulturgüter, die versucht, eine Mentalität der Friedhofslandschaft zu bevorzugen; eine gesplattene Zunge der Industrie- und Immobilienkreise, die darauf abzielt, die konstruktivistische Unordnung unter einer oberflächlich geordneten Landschaft zu tarnen. All diese Schwierigkeiten sind Ausdruck einer aktuellen Sackgasse: einen neuen Raum zu definie-

ren, bei dem es sich weder um eine blosse Zustimmung zum Wachstum noch um ein schlechtes ökologisches Gewissen oder eine frostige Besessenheit im Hinblick auf das Kulturgut handelt, sondern um eine andere Beziehung zum Raum. Aus dieser Sackgasse herauszukommen, setzt voraus, dass wir mehrere Opfer bringen: Die Landschaft ist dann nicht mehr der Ort der Tiefe, des Unendlichen, der Flucht, der Träumerei, der Natur, wie die Neuzeit geglaubt hat, sie definieren zu können. Sie wird etwas anderes sein, das wir noch nicht benennen können. Daher die Dringlichkeit einer wirklich philosophischen Debatte über die *Conditio humana*, die gegenwärtige Zeit und die notwendige Aktualität einer Bezugslandschaft.

Suisse romande et rocaille fleurie

Suite de la page 14

ou prétendues telles, font rêver (Flemwell [4], dans *Alpine Flowers and Gardens* que Correvon préfaça. Une rocaille bien faite lance l'imagination vers les Alpes, leurs fleurs rappellent une joie de survivre, leurs rochers l'âpreté du milieu, leurs contrastes, ceux des grands paysages romands.

Die Bedeutung der Suisse romande für den Steingarten

Fortsetzung von Seite 14

te Mäuerchen von Pflanzen überdecken zu lassen. Für Farrer war die Pflanze das Wesentliche. Heikel zu züchtende Sorten gehörten seiner Meinung nach ins Kalt- haus. Die Walliser und Waadtländer Berggärten, die Farrer besuchte, haben nicht wenig dazu beigetragen, den Erfahrungsschatz des grössten englischen Steingärt- ners zu bereichern.

Friedvoller Steingarten

Der Durchschnittstourist findet in der Fremde gern seine gewohnte, ruhige Bequemlichkeit wieder, in einem guten Hotel in einer weit entfernten, malerischen Landschaft. Ein Steingarten (wie der von Correvon erwähnte beim Hotel Saratz in

Pontresina) bietet ihm vor seinem «Zuhause» eine Palette prachtvoller, in sämtlichen Reiseführern gerühmter Blumen, die sich ohne jede Anstrengung entdecken lassen. Der etwas abenteuerlustigere Besucher nimmt ein paar Beispiele alpiner Flora in der Tasche mit; es hat ja so viel davon. Nach Hause kommt er dann mit getrockneten Exemplaren für sein Herbarium oder noch lieber mit lebenden Pflanzen für seinen Steingarten. Oder auch mit Samenbriefchen und Kupferstichen der Schweiz als dem sprichwörtlichen Land der Hirten, die ihn an das erinnern, was er beim Verlassen des Hotels zu sehen pflegte. Gewisse englische Landschaftsarchitekten haben sich bei der Gestaltung einiger Parkanlagen von den typischen Chalets leiten lassen, wie man sie heute noch findet. Sogar in der Deutschschweiz wurde schon 1787 eine Wiese im «englischen» Park der Ermitage in Arlesheim von einem Chalet geziert (das Wort stammt anscheinend ursprünglich aus dem Greyerz und wurde von Rousseau und Byron populär gemacht). Um 1900 schreibt Correvon: «Wenn Sie in einem Chalet wohnen, ist es absolut angebracht, davor einen Steingarten anzulegen.» Die friedvolle Stimmung eines Steingartens, ja den Bergfrieden vor dem eigenen Haus... und ein paar schöne Ferienerinnerungen! Bergblumen – ob wirklich alpinen Ur-

sprungs oder nicht – bringen zum Träumen, sagt Flemwell [4] in *Alpine Flowers and Gardens*, zu dem Correvon das Vorwort verfasste. Ein gelungener Steingarten lenkt die Phantasie in Richtung Alpen, die Blumen bringen Überlebensfreude, die Felsbrocken die Rauheit der Umwelt und die Kontraste den Abwechslungsreichtum der Westschweizer Landschaft zum Ausdruck.

Suisse romande and flower-bedecked rock gardens

Continuation from page 14

meadow in the Ermitage landscape park "in the English style" at Arlesheim back in 1787. Around 1900, Correvon suggests: "If you live in a chalet, a rock garden spreading at its base will be very appropriate." The peace of rock gardens, the peace of having one's home at an altitude ... And what happy holiday memories! The Alpine flowers, or such as are said to be such, let one dream, says Flemwell [4] in *Alpine Flowers and Gardens*, to which Correvon wrote the preface. A well made rock garden launches the imagination towards the Alps, their flowers recall a pleasure in survival, their rocks the harshness of the surroundings, their contrasts those of the great landscapes of French-speaking Switzerland.